

4. Beispiel zur Festlegung einer Reihenfolge:

Die Hausverwaltung eines Wohnblocks in Münchens City hatte die jährliche Eigentümerversammlung einberufen. Da das Haus immerhin schon fünfzehn Jahre alt war, standen verschiedene Renovierungsarbeiten auf der Tagesordnung. So musste die Tiefgarage renoviert werden weil die Duplex-Plätze an einigen Stellen zu rosten begannen, der Spielplatz im Innenhof sollte attraktiver gestaltet werden, die Gauben in den Dachgeschoßwohnungen mussten neu gestrichen werden usw. Der erfahrene Verwalter machte sich bereits auf sehr kontroverse Diskussionen mit den Teilnehmern gefasst. Da erfuhr er von der Methode des Systemischen Konsensierens. Nach einigen Recherchen zur Vorgehensweise entschied er, die Abstimmung mittels Widerstandstimmen auszuprobieren. Die Ausgangsbasis war ein Auswahlkonsensieren, denn dass Renovierungsarbeiten stattfinden sollten, war unumgänglich. Nun musste nur festgelegt werden, welche Maßnahmen als erstes, zweites, etc. durchgeführt werden sollten. Erfahrungsgemäß sind die unmittelbar Betroffenen eher für eine Durchführung als die Eigentümer, die von einer Maßnahme nicht unmittelbar profitieren. Eine Familie ohne Kinder hat z.B. meist weniger Interesse an der Neugestaltung des Spielplatzes und die Bewohner ohne Auto finden die Sanierung der Garagenplätze nicht vordergründig dringend.

Hier ging es aber nicht um „ob“ etwas verbessert werden sollte sondern „wie“ die Gelder dafür sinnvoll eingesetzt werden sollten und „wann“ die Maßnahmen in Angriff genommen werden konnten da das Geld nicht für alle Arbeiten gleichzeitig reichen würde.

Damit sich alle Beteiligten auch etwas darunter vorstellen konnten, erklärte er das Verfahren anhand eines einfachen Beispiels aus der Familie, das er zuvor selbst ausprobiert hatte. Der Urlaubsplanung. Die Hintergründe der Methode war dadurch allen rasch klar. Es ging um eine gemeinsame Entscheidungsfindung die jeder akzeptieren konnte auch wenn es vielleicht nicht seine Lieblingslösung war sondern nur die zweitliebste oder drittliebste Variante. Im Falle des Familienbeispiels stand im Vordergrund, dass alle den Urlaub gemeinsam verbringen wollten. Bei der Eigentümerversammlung sollten die Ausgaben für die Renovierungsarbeiten der immerhin von allen einbezahlten Rücklagen von allen akzeptiert werden.

Der Moderator entschied sich für eine offene Abstimmung mittels Zuruf der Bewertungen die er zusammenzählte und in eine Liste auf dem Flipchart eintrug.

Daraus ergab sich:

Vorschläge	Widerstandsstimmen der Teilnehmer kumuliert	Rangfolge der Renovierungsarbeiten
Sanierung Duplex Garagenplätze	38	1
Optimierung des Spielplatzes	53	3
Streichen der Dachgauben	47	2

Da allen Beteiligten klar war, dass nicht für alle Maßnahmen gleichzeitig Gelder zur Verfügung standen, aber alle an der Erhaltung des Hauses interessiert waren, wollten auch alle so gut wie möglich wirtschaften und im Sinne des gemeinsamen Eigentums zu einer tragfähigen Entscheidung kommen. Dies gelang in kurzer Zeit nach einer sachlichen Diskussion, in der jeder seine Sichtweisen, Wünsche und Argumente vorbringen konnte.